

X.

Das Ende der opera seria in Dresden: Naumanns „Clemenza di Tito“ 1769.

Von

RICHARD ENGLÄNDER.

Die Aufführung der Oper „Olympiade“ im Carneval 1756 bedeutet das eigentliche Ende des glanzvollsten Abschnittes Dresdner Operngeschichte, der Aera Hasse, die ihre Macht allerdings schon das Jahrzehnt zuvor nicht mehr so gänzlich ungestört von der Rivalität auswärtiger Truppen und Autoren hatte entfalten können, wie in ihrer ersten Hälfte zwischen 1731 und 1746¹⁾. Noch einmal zwar, nach der langen theaterlosen Zeit des siebenjährigen Krieges, wollen sich 1763 neue Lebenszeichen regen („Siroe“, Vorbereitungen zu „Leucippo“), da erfolgt mit dem plötzlichen Tode Friedrich Augusts II. (5. Oktober 1763) rasch der völlige Zusammenbruch.

Die zweimonatige Regierung Friedrich Christians († 17. Dezember) und mehr noch die Regentschaft des Prinzen Xaver brechen mit der Gewohnheit unbekümmerten Wirtschaftens und erzwingen — der Kurfürstinwitwe Maria Antonia zum Trotz — einen neuen Geist größter Enthaltensamkeit am Dresdner Hofe.

Das große Opernhaus wird sogleich geschlossen. Als vorläufiger Ersatz für Hasse (der bereits am 7. Oktober 1763 notdürftig abgefunden worden war mit angeblich 12000 Talern für seine rückständigen Forderungen)²⁾ wird endlich im Sep-

¹⁾ Vgl. hierzu außer den bekannten Arbeiten von Moritz Fürstenau und Robert Proelß vor allem Robert Haas in dieser Zeitschr. XXXVII (1916), 77 ff.

²⁾ Nach A. G. Meißner, Bruchstücke zur Biogr. J. G. Naumanns (2. Aufl., 1814) S. 124. Vgl. Mennicke, Hasse u. die Gebr. Graun als Symphoniker (Leipzig 1906) S. 425.